

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 74.

Neuenbürg, Sonntag den 10. Mai

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amliches.

Der Ertrag

der Staatsjagden pro 1885

von den Kgl. Revierämtern Calmbach, Herrenalb, Langenbrand, Schwann und Wildbad an Rot- und Rehwild wird am Samstag den 16. Mai nachmittags 3 Uhr

auf der Forstamtskanzlei zu Neuenbürg im Aufstreich vergeben.

Nähere Auskunft erteilen auf Anfrage die genannten Revierämter und das K. Forstamt Neuenbürg.

Conweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

In der vom K. Amtsgericht Neuenbürg am 26. Februar d. J. angeordneten Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des Friedrich Jäd I., Holzhändlers hier, kommt zufolge Beschlusses des Gemeinderats vom 11. März und 28. April, die hienach beschriebene Liegenschaft am Mittwoch den 20. Mai d. J. vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im zweiten Termin im Wege der Zwangsvollstreckung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, mit dem Anfügen, daß es bei diesem Verkauf sein Bewenden behält:

Gebäude

Nr. 62 1 a	9 qm	einem 1-stöck. Wohnhaus samt 1 Keller unter einem Dach,
37 "	"	Wagenremise,
5 "	"	Schweinstall,
93 "	"	einer Scheuer mit Wagenstoppf.
44 "	"	Holzremise,
18 "	"	Waschhaus,
5 "	"	Backofen,
1 "	"	Abtritt,
2 "	"	Staffel,
3 a 5 "	"	Hofraum,
6 a 19 qm	oben im Dorf unterhalb des Marktwegs neben den eigenen Gärten;	

ferner Gärten:

P.Nr. 50 26 a	52 qm	Gras- u. Baum-Baumgarten,
1 "	24 "	Gemüsegarten
27 a	76 qm	oben im Dorf beim Haus.

Dieses Anwesen ist zu 7000 M gemeinderätlich angeschlagen und um 5000 M angekauft.

Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Gemeinderat Dill. Zum Zwangs-Verwalter wurde Gemeinderat Duß ernannt.

Den 7. Mai 1885.

Gemeinderat.
Vorstand Gann.

Neuenbürg.

Gebäude-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der J. D. Dergle, Pflästerers Wittwe hier kommt der vorhandene Hausanteil:

1/2 abgeteilt an einem dreistöck. Wohnhaus Nr. 139 mit Hof an der Marktstraße neben A. Hummel, Kaufmann und Sal. Burgard zum Bären.

Feuerverf.-Anschl. 3960 M
Waisenger.-Anschl. 3600 M
am Samstag den 23. Mai d. J. abends 5 Uhr

auf hiesigem Rathhaus unter waisengerichtlicher Leitung im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 5. Mai 1885.
K. Gerichtsnotariat. Waisengericht.
Haußmann. Vorstand
Dub.

Privatnachrichten.

Gräfenhausen, 8. Mai 1885

Todes-Anzeige.

Heute vormittag 9 Uhr ist unsere I. Mutter, Schwieger- und Großmutter

Regine Glauner Stw. nach längerem Leiden ihrem seligen Manne in den Tod gefolgt, wovon wir Verwandte, Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Teilnahme in Kenntnis setzen. Beerdigung Sonntag mittag 2 Uhr. Wilhelm und Pauline Bohnenberger.

Wildbad.

Biefselsberger Brand betreffend.

Unter Beziehung auf den Hilferuf im Enzthäler Nr. 71 erkläre ich mich gerne bereit, Gaben für die armen Abgedraunten in Biefselsberg in Empfang zu nehmen. Wer schnell gibt, gibt bei einem solchen Unglücksfall doppelt.

Gerichtsnotar Fehleisen.

A. Jacob,

Rechtsanwalt,

Wohnung: Kroll'sches Haus,
Pforzheim.

Calw.

Steinhauer-Gesuch.

Tüchtige, 4 bis 10 Mann werden noch gegen sehr hohen Akkordslohn (M 5-6 pr. Tag Verdienst) sofort eingestellt am evang. Kirchenbau.

Architekt Müller in Calw.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **Theodor Weiß, Neuenbürg. Ernst Schall, Calw.**

Asphalt

Asphaltdachpappen, Asphalttröhren, Isolirpappen und Tafeln, Holzcement, Dachtheer, Asphaltteisenlad.

Richard Pfeiffer,

Asphalt- und Theer-Produkten-Fabrik
Stuttgart.



Der in Nr. 71 und 72 beschriebene
Wald-Verkauf
findet **Montag den 11. d. Mts.**
nachmittags 4 Uhr

statt.
Langenbrand, 7. Mai 1885.
Friedrich Schwiggäbele zum Vahsen.

Calmbach.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, welcher
Lust hat, die Schreinerei zu erlernen, findet
unter günstigen Bedingungen eine Lehr-
stelle bei

Fr. Erhardt, Schreiner.

Neuenbürg.

Alle Sorten

Mehl

(bester Qualität) bringe ich hiemit in em-
pfehlende Erinnerung, sowie schöne Gerste,
ganzes Welschkorn und Welschkorn-
futtermehl.

G. Gaiser, Bäcker.

Feldbrennach.

Die Handlung von Rath. Dengler Wtw.
empfiehlt:

Schurz-, Hemden-, Kleider- und
Hosen-Benge, sowie insbe-
sondere ihre nur aus guten
Stoffen dauerhaft
angefertig-

ten

Schürzen,
Arbeits-Hosen,
Westen und Joppen

zu möglichst billigen Preisen und ladet zu
zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Arnbach.

Der Unterzeichnete verankündigt am
Pfungstmontag den 25. d. M.

die zu seinem neuen Wohnhaus nötigen
Glaserarbeiten
und ladet tüchtige Meister hiezu ein
Alderswirt Stoll.

Neuenbürg.

Wetterhäuschen

sind eingetroffen bei
G. Weik, Uhrmacher.

Restitutionschwärze

von Otto Sauntermeister
zur Oberen Apotheke Rottweil a. N.
ist das vortrefflichste Mittel zum
Wiederauffrischen

abgetragener dunkler
Kleider und Möbelstoffe.
Dieselbe ist in Flaschen zu 50 S
und 1 M zu beziehen von der Nie-
derlage für

Neuenbürg: Apotheker Palm.

Dobel.

2000 Mark

Pflegschaftsgeld leih gegen gesetzliche
Sicherheit aus.

Ph. Wacker.

Bleiche-Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte

Lutz'sche Natur- und Rasen-Bleiche Weilderstadt

empfehle mich auch heuer wieder zur Annahme von Bleichgegenständen aller Art als
Zuch, Garn und Faden, indem ich schonendste Behandlung, beste Bedienung und
billige Bleichpreise zusichere.

Prämirt von der K. Centralstelle für Handel und Gewerbe in Württemberg.
Achtungsvoll

Neuenbürg, 24. April 1885.

Paul Kahn.

Neuenbürg.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgegend mache hiemit die
ergebene Mitteilung, daß ich mit Heutigem die

Wirtschaft und Metzgerei

von **meinem Vater** übernommen habe und in gleicher Weise fortbetreiben werde.
Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll

Karl Silbereisen jr.

Auf Obiges bezugnehmend, danke ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen
und bitte dasselbe auf meinen Sohn gefl. übertragen zu wollen.

Karl Silbereisen sen.

Die

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

eine der ältesten, bekanntesten und weitverbreitetsten Hagelversicherungs-Anstalten, em-
pfehlte sich den Herren Landwirten zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagel-
schaden, zu möglichst niedrigen, aber festen Prämien. Nachzahlungen finden niemals
statt. Verluste deckt die Gesellschaft aus ihrem Garantie-Fonds.

Die Unterzeichneten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und sind
zu jeder weiteren Auskunftserteilung bereit.

Der General-Agent **Albert Schwarz** in Stuttgart und
der Bezirks-Agent **W. G. Blais** am Markt in Neuenbürg,
zugleich Agent der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft und
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Floras Erwachen! Ehrn. Haags
geruchlos salzartiges Pflanzen-Nährmittel,
vorzüglich gut für Zimmertopf-Gewächse
aller Arten ist zu haben bei

Gust. Lustnauer in Neuenbürg.

Das Päckchen zu 30 S loco, für den
Oberamtsbezirk Neuenbürg gegen Ein-
sendung von 35 S in Marken franko.

Neuenbürg.

Ein ordentliches

Mädchen

von 16—18 Jahren, welches sich gern den
häuslichen Arbeiten unterzieht, findet so-
gleich Stelle bei

Karl Silbereisen, Metzger.

Neuenbürg.

Feinstes

Speise-Olivenöl

empfiehlt **Franz Andräs.**

Handkarte

des

Oberamtsbezirks Neuenbürg

von

Lehrer **Bausjer**

empfiehlt à 20 S per Stück

J. Meeh.

Beschreibung

des Oberamts Neuenbürg.

Leitfaden

für den Unterricht in der Volksschule.

Dieses Werkchen ist in zweiter Auflage
gedruckt von Dienstag an à 3 S per
Exemplar zu haben bei

Jak. Meeh.

Zur Hagelversicherung. Da demnächst
wieder die Zeit zum Versichern herannahet,
wollen wir nicht veräumen, ein mahnen-
des Wort zu sprechen. Der Segen wird,
wenn nichts Besonderes dazwischen kommt,
groß sein und sollte deshalb umsomehr
jeder Landwirt bedacht sein, sich die Frucht
sauren Schweißes zu sichern. An Gelegen-
heit zum Versichern fehlt es nicht; es ar-
beiten jezt dem Alter nach in Württem-
berg und Hohenzollern folgende Gesell-
schaften:

die Magdeburger Hagelversicherungs-
Gesellschaft, die Berliner Hagel-Affekuranz-
Gesellschaft von 1832, Aktiengesellschaften
ohne Nachschußverbindlichkeit;

die Allgemeine Deutsche Hagelversiche-
rungs-Gesellschaft, die „Vorrussia“ und die
neu hinzugegetretene Norddeutsche Hagel-
versicherungs-Gesellschaft, Gegenseitigkeits-
Anstalten mit Nachschußverbindlichkeit.

Möge diese Aufforderung nicht unge-
hört verhallen.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 6. Mai. Ein beschäftigungsloser Arbeiter aus Ragnit zertrümmerte heute durch einen Steinwurf das bekannte Eisenfenster im kaiserlichen Palais; er wurde alsbald verhaftet. Der Kaiser war während des Vorgangs im Palais nicht anwesend. Der Thäter ist ein verkommener Mensch polnischer Abkunft, Michel Grigoletis aus Bifenau, Kreis Ragnit, 27 Jahre alt. Hier ist er obdachlos gewesen und hat im Freien genächtigt. Man vermutet, daß es ihm nur darauf angekommen sei, ein möglichst langes Unterkommen im Gefängnis zu finden.

Bremen, 3. Mai. Der d. Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke zählt nach dem eben herauskommenden Jahresbericht jetzt rund 6000 Mitglieder, darunter etwa 100 in Württemberg.

Aus Sachsen, 4. Mai. In den Wäldern des oberen Voigtlandes nahe der böhmischen Grenze ist ein Wolf aufgespürt worden, welcher seine Mordlust an dem dortigen mühsam gepflegten Hochwildstande ausläßt. Mehr als zehn Rehe sind aufgefunden worden, welche zum Teil verzehrt, zum Teil nur am Kopfe angefallen worden sind. Von Angriffen desselben auf Menschen hat man noch nichts gehört, doch ist er mehrfach gesehen worden.

Dresden, 3. Mai. In der am 29. Mai d. J. hier zu haltenden Generalversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wird auch das Thema: „Der Branntwein in Fabriken“ zur Beratung kommen; mit dem Referat darüber ist Dr. Böhmert in Dresden betraut. Letzterer hat zu diesem Zweck eine Enquete veranstaltet, indem er an ca. 300 der größten Fabriken in Deutschland Fragebogen eingesendet hat, welche 9 einzelne Fragen enthalten. Dieselben beziehen sich auf die Wahrnehmungen, welche bei Arbeitern, die dem Trunk ergeben sind, in Bezug auf ihre Gesundheit und ihre Arbeitstüchtigkeit gemacht worden sind, ferner auf die gegen die Verbreitung der Trunksucht getroffenen Maßregeln und Einrichtungen u. s. w. Bereits wenige Tage nach der Absendung der Enqueteformulare ist bei Dr. Böhmert eine große Anzahl Antworten eingegangen, die sehr wertvolle Mitteilungen enthalten. Fast durchgängig wird gemeldet, daß Arbeiter, welche dem Trunk zuneigen, sehr bald schlaff werden, wenig essen, häufigen Erkrankungen ausgesetzt sind, größere Vorschüsse beanspruchen, in der Arbeit langsam, unzuverlässig, streitföchtig und bald ganz unbrauchbar werden. „Die Arbeitsleistung geht zurück, es tritt eine frühe Invalidität ein.“ „Sonst sehr tüchtige Arbeiter sind auf diese Weise zu Grunde gegangen und meist am Delirium gestorben.“ Ein Fabrikant berichtet auch von 3 Unglücksfällen, die in seiner Fabrik nur in Folge von Trunksucht vorgekommen sind. Fast allgemein sind die Klagen der Fabrikanten über die vielen Schnapsläden in der Nähe der Fabriken. Die allzugroße Gelegenheit, für wenig Pfennige ein unverhältnismäßig großes Quantum Branntwein zu bekommen, verführt auch nüchterne Männer, so daß

sie sich zu Gewohnheitstrinkern ausbilden. Als wohlthätige Einrichtungen gegen die Verbreitung der Trunksucht in den Fabriken werden Suppenanstalten, die Verabreichung von kaltem Kaffee, Genossenschaften für den Verkauf von gutem Bier u. s. w. empfohlen.

Baden, 7. Mai. Wie das hiesige Badeblatt berichtet, soll sich die großh. Regierung mit dem Gedanken tragen, in hiesiger Stadt ein Damenbad, ähnlichen Stils wie das Friedrichsbad, zu erbauen und letzteres ausschließlich dem Gebrauch für Männer zu bestimmen. Den beiden Kammern soll schon im kommenden Herbst eine diesbezügliche Vorlage zugehen.

Pforzheim, 8. Mai. Der am vergangenen Montag dahier stattgehabte Viehmarkt war mit 138 Pferden, 6 Fohlen, 531 St. Großvieh und 23 St. Kleinvieh befahren. Die Viehpreise hatten, wohl in Folge eintretenden Regens und besserer Futteraussichten etwas angezogen. (Pi. B.)

Württemberg.

Zwischen der am 28. Mai d. Jz. in Wirksamkeit tretenden Postagentur Neubulach, Oberamts Calw, einerseits und den Postorten Althengstett, Calw, Ebhausen, Emmingen, Gehingen, Hirsau, Liebenzell, Stammheim D. A. Calw, Teinach, Unterreichsbach und Wildberg andererseits, kommt die Taxe von 5 J für den frankierten Brief in Anwendung.

Ulm, 7. Mai. Seit acht Tagen ist ein angesehenener hiesiger Kaufmann, Fruchthändler, auf unerklärliche Weise verschwunden, und es blieben auch alle Nachforschungen bis heute resultatlos. Nur dies konnte festgestellt werden, daß er vorigen Donnerstag, morgens um halb elf Uhr, den Augsburger Zug bestieg, um ihn in Neu-Ulm schon wieder zu verlassen. Die Angehörigen und Freunde des rätselhaft Verschollenen sind in großer Aufregung und Bestürzung.

Cannstatt, 5. Mai. Nach dem Beschlusse des Ausschusses des Württ. Volksschullehrervereins soll hener in der Erntebalanz die Plenarversammlung dieses Vereins hier gehalten werden. Als Gegenstände der Beratung sind vorgesehen: 1. Welchen Bedürfnissen der Zeit hat die Schule in Unterricht und Erziehung Rechnung zu tragen, und wie kann sie das? 2. Der Meterstab als Anschauungsmittel für das Bruchrechnen eingeübt. 3. Die Sonntagschule.

Langenburg, 6. Mai. Der in unserer Gegend lang ersehnte Regen hat sich endlich eingestellt und obwohl er spärlich ausfiel, hat er in Wald und Flur doch Wunder gethan. Die Birnbäume entledigen sich allmählig ihres Blumenschmuckes, die Aepfelbäume sind teils in voller Blüte, teils in der Knospenentwicklung begriffen. An den Mauerspaliereibäumen der fürstl. Anlagen sind Birnen zu sehen, die schon den Umfang einer großen Kirsche erreicht haben, eine um diese Zeit sonst seltene Erscheinung. Bleibt die Witterung günstig wie bisher, so dürfen wir einer reichen Obsternte entgegensehen. (S. M.)

Vortrag

des Hrn. Schull. Bachteler in Gräfenhausen über Bienezucht.

(Fortsetzung.)

Zunächst werfen wir einen Blick auf die Stellung, welche die Biene im großen Haushalte der Natur einnimmt. Sie ist ein unscheinbares Tierchen und doch von großer Bedeutung. Unser Schullesebuch beginnt seinen Abschnitt über die Bienen mit der Einleitung: „Die Bienen sind unter allen Insekten, vielleicht unter allen Tieren diejenigen, welche unsere Bewunderung am meisten verdienen. Sie verdienen sie nicht bloß wegen des großen Nutzens, welchen sie uns gewähren, sondern auch wegen ihrer sinnreichen Handlungen und häuslichen Tugenden. Ihr Haushalt ist ein glänzendes Vorbild von gegenseitiger Zuneigung, von Aufopferung für das gemeinsame Wohl, von Haß des Müßiggangs, von Gehorsam gegen den Fürsten, von Sparsamkeit und Sorge für den Vorteil aller Glieder der Familie.“ Besser kann der Wert der Bienen wohl nicht gewürdigt werden, als es hier geschieht. Der Nutzen, den die Bienen durch das Einsammeln von Honig und die Wachsbereitung uns gewährt, ist bekannt. Natürlich ist derselbe in den einzelnen Jahrgängen sehr verschieden. Es hängt dies von der Witterung ab. Der fetteste Jahrgang für unseren Bezirk war der letztjährige und nächst ihm der von 1880. Doch blieb letzterer in der Gesamtproduktion ziemlich zurück, schon aus dem Grund, weil der strenge Winter von 1879/80 die Zahl der Bienen vielleicht um 50% vermindert hatte. Ich sagte absichtlich für unsern Bezirk, weil es im letzten Jahr auch Gegenden gab, die kaum eine mittlere Honigernte hatten. Es giebt in einzelnen Jahrgängen nicht überall gleich viel Honig. 1880 z. B. war bei uns gut und in vielen Gegenden Württembergs ganz schlecht. 1881 war es gerade umgekehrt. Die Jahrgänge 1883 und 84 verhielten sich ganz ähnlich. Aber auch in unserm Bezirk ist in manchem Jahrgang der Ertrag nicht überall gleich. Ist z. B. der Vor sommer besser, so bekommt das untere Amt einen Vorsprung, ist der Nachsommer besser, so haben ihn die Waldorte. In ganz Württemberg kamen in den 60er Jahren (neuere Zählungen standen nicht zu Gebot) auf 100 Einwohner ca. 6 Bienenstöcke. Wenn wir dieses Verhältnis auch jetzt noch gelten lassen, so müßten gegenwärtig 120 000 Stöcke vorhanden sein. Im Bezirk Neuenbürg waren es am 10. Januar 1883 im ganzen 1237 Stöcke, darunter aber nur 381 oder 30% mit beweglichen Waben. Obenan steht Wildbad mit 145 Stöcken. Unter den 34 Orten mit Bienen waren 11 ganz ohne bewegliche Waben und 6 hatten nur 1 bis 2 Völker.

Es zählen	im Ganzen	darunter mit bew. Waben
Wildbad . . .	145	40
Neuenbürg . . .	127	125
Herrnals . . .	100	12
Veinberg . . .	68	1
Gräfenhausen . . .	61	60
Loffenau . . .	50	4
Calmbach . . .	48	16
Unterlengenhardt . . .	44	—

	im Ganzen	darunter mit bew. Waben
Rothenfol	40	3
Kapfenhardt	39	—
Birkenfeld	37	14
Ottenhausen	35	19
Schwann	33	15
Waldrennach	32	6
Engelsbrand	31	11
Enzlstöckerle	28	1
Maissenbach	28	—
Neujah	27	—
Höfen	24	1
Feldrennach	23	12
Oberlengenhardt	23	—
Schwarzenberg	22	21
Tangenbrand	22	—
Tegelsloch	22	—
Dobel	20	—

die übrigen hatten unter 20.

Wir sehen aus dieser Zusammenstellung, daß der Bezirk seine Bienenzucht mit verhältnismäßig wenig Ausnahmen noch nicht rationell betreibt. Wenn wir annehmen, der Bezirk habe auch im vergangenen Jahr 1237 Bölker gehabt und wenn wir auf jedes Volk 40 Pfd. Honig und $\frac{1}{2}$ Pfd. Wachs rechnen, so wäre das ein Ertrag gewesen von rund 494 Zentnern Honig à 80 M. = 39 520 M., 618 Pfd. Wachs à 2 M. = 1236 M., zusammen 40 756 M. Ganz Württemberg müßte nach diesem Verhältnis ertragen haben 3 960 000 M. Es sind dies nette Summen, wenn man bedenkt, daß die Bienenzucht mit wenig Ausnahmen nur eine Nebenbeschäftigung ist. Freilich hat man auch mit ungünstigen Jahren, ja mit ganzen Fehljahren zu rechnen, aber immerhin rentiert sich bei verständigem Betriebe das geringe Anlagekapital noch gut. Ein Uebelstand lastet schwer auf unserer inländischen Bienenzucht, nämlich die ausländische Konkurrenz. Von verschiedenen Ländern wird Honig bei uns eingeführt, am meisten von Amerika und zwar werde dieser nach Württemberg geliefert der Zentner zu 35 M. Und wenn nun der inländische Verkäufer auch seinen guten Profit daran nimmt, so kann er immer noch billiger verkaufen als wir, denn er hat mit keinen Fehljahren zu rechnen. Und wenn seine Ware auch geringer ist als die unsrige: sie ist billiger und wird gekauft. Nur ein Schutzoll von 20 M. pro Zentner könnte hier helfen. Aber der Nutzen, den die Biene durch Honig und Wachs uns gewährt, ist nicht ihr einziger; die Biene ist es vorzugsweise, welche der Schöpfer dazu eingerichtet hat, die Befruchtung einer zahllosen Menge von Pflanzen zu bewirken. Zwar giebt es auch noch andere Insekten, welche an den Blüten herumfliegen und sich von ihren süßen Säften zu nähren suchen, aber kein einziges sammelt Blütenstaub in solchen Massen und trägt ihn dabei von einer Blüte zur andern wie die Biene. Andere Insekten können diesen Dienst nicht übernehmen, weil sie zur Hauptblütezeit nicht in gehöriger Zahl vorhanden sind; während die Bienen in großen Gesellschaften überwintern und deshalb mit dem Beginn der Blütezeit zahlreich ins Feld rücken können.

(Fortsetzung folgt.)

A u s l a n d.

Die Cronica d'Almeria berichtet, daß zwei Kriegsschiffe, eine russische Korvette und eine englische Fregatte, zusammen in den Hafen von Almeria gekommen seien. Beide Schiffe hatten sich auf hohem Meere getroffen und zum Kampfe fertig gemacht, die Befehlshaber kamen aber überein, sich zuvor im nächsten Hafen zu erkundigen, ob der Krieg zwischen Rußland und England ausgebrochen sei. Sie fuhrten nach Almeria, wo ihnen der russische Konsul die gewünschte Auskunft gab, worauf beide nach verschiedenen Richtungen wieder abdampften.

London, 8. Mai. Der „Standard“ schreibt: Bei den Grenzverhandlungen werden keine ersten Schwierigkeiten erwartet. Die Hauptfrage ist, ob Rußland gemäß dem Wunsch England sich verpflichten wird, auch später nicht über die festgestellte Grenze vorzurücken.

Mit der Abberufung Sir Peter Lumsdens hat die englische Regierung ein bündiges Zeugnis ihrer Anerkennung der durch den General Komaroff geschaffenen Thatfachen ausgesprochen u. wird an der Erhaltung des Friedens kaum mehr zu zweifeln sein.

Miszellen.

Der

Talisman des Landwehrmanns.

Erzählung von Karoline v. Scheiblein-Berlich.

„Hurrah, der erste Schnee!“ — mit diesen von einem Freudensprung begleiteten Worten begrüßte ein wildes kleines Mädchen die schimmernden Flöckchen, welche ein dichtes graues Gewölk zur düstern, unmutig blickenden Erde sandte und diese bald in ein weißes Festgewand hüllte.

„Vivat, der erste Schnee und der alte Bernhard mit seinen schönen Geschichten!“ wiederholte der Wildfang, an alle Fenster des Hauses stürzend, um aus allen das so lang ersehnte Schauspiel eines Schneefalls zu genießen.

Der kleine Wildfang von Anno dazumal war ich; der alte Bernhard mit seinen schönen Geschichten ein Invalide, der allwöchentlich einmal im Hause meiner Eltern zu essen pflegte und zum Dank für ihre Gastfreundschaft ihre Kinder mit den schönsten Feenmärchen, den schauerlichsten Räubergeschichten u. regalierte, einem väterlichen Ulas zufolge aber sein Erzähleramt nur an Winter-Abenden ausüben und mit dem ersten Schneefall beginnen durfte.

Daher mein Enthusiasmus für den ersten Schnee, der sich diesmal für meine Ungeduld viel zu lange erwarten ließ.

Am Abend desselben Tages sah unsere Scheherazade im blauen Woffenrock, das dampfende Pfeischen im Munde, im Kreise seines aufmerksamen Auditoriums am traulichen Kamin.

„Nun, welche Geschichte wollt Ihr zuerst hören? Vom gestiefelten Kater, von der schönen Melusine, oder von Rinaldo, dem großen Banditen?“

Aber das Publikum war um ein Jahr älter und präventioser geworden und rief:

„Etwas Neues, Bernhard, diese alten Geschichten wissen wir auswendig!“

„Erzähl' uns Etwas, das Du selbst erlebt hast,“ rief ich.

Der alte Bernhard sah mich mit einem Blick an, der tief in mein leichtes Kinderherz drang.

„Nun wohl,“ sprach er, „merkt auf, Kinder; „ich will Euch von der schrecklichsten Nacht meines Lebens erzählen.“

Das kleine Auditorium rückte teilnahmsvoll seine Schemel näher an den Lehnstuhl des Invaliden, welcher nach einem herzhaften Zug aus seiner Pfeife also begann:

„Ich habe nicht immer so allein in der Welt gestanden, wie jetzt; ich hatte, wie Ihr, gute Eltern, fröhliche Geschwister und als ich ein Mann wurde, auch ein gutes Weib, mit dem ich sehr glücklich lebte, denn sie war brav und fleißig und teilte redlich Leid und Freud mit mir.

Da kamen böse Zeiten über unser liebes Oesterreich: der erste Napoleon zog ins Land und stand mit seiner Armee an einem, unser Feldherr, der geliebte Erzherzog Karl, am andern Ufer der Donau. Ich war bis dahin ein friedlicher Bürger gewesen, als die Liebe zum Kaiser und Vaterland und meine Erbitterung über den fremden Eindringling mich mit einemmale zum Soldaten machten. Ich war der Landwehr eingereiht, die damals, bei Gott, ihrer nicht spotten ließ; denn wenn die anderen Soldaten für Kaiser und Vaterland sochten, so sochten wir Landwehrmänner für beide und für Weib und Kind obendrein. Der Abschied von meiner armen Marie, die damals in den Wochen lag, schnürte mir freilich das Herz zusammen; doch ließ ich sie ja unter der Obhut ihrer Schwester zurück und hoffte mit Zuversicht, sie bald wiederzusehen.

„Sei ruhig und schone Dich, meine Marie,“ sprach ich, als sie beim Abschied in Thränen zerfloß; „der liebe Gott wird mich beschützen und uns ein fröhliches Wiedersehen schenken!“

Da nahm das kranke Weib meine Hand, küßte sie und steckte mir einen Ring daran, den sie, weil er zu weit für ihre zarten Finger war, bisher an einer Schnur am Halse getragen hatte.

„Nimm diesen Ring, lieber Bernhard,“ sprach sie, „es ist ein Andenken meiner seligen Großmutter, mit meinem Monatstein, dem Achat, der Dem, so im Juni geboren und ihn trägt, dauernde Gesundheit und langes Leben verheißt. Auch Du bist ein Junikind, der Ring wird als ein Talisman Dein Leben schützen und erhalten.“

Nun hielt ich die Sage von Monatsteinen für eitel Aberglauben und Weibergeschwätz, sonst hätte ich meiner Marie gewiß nicht erlaubt, sich von dem Ring zu trennen; so aber nahm ich ihn, um sie zu beruhigen, küßte sie und unser Kind und schied.

Doch es ist kein Aberglauben, und Ihr werdet sehen Kinder, wie mein Talisman mich aus einer entsetzlichen Gefahr befreite.

(Fortsetzung folgt.)

